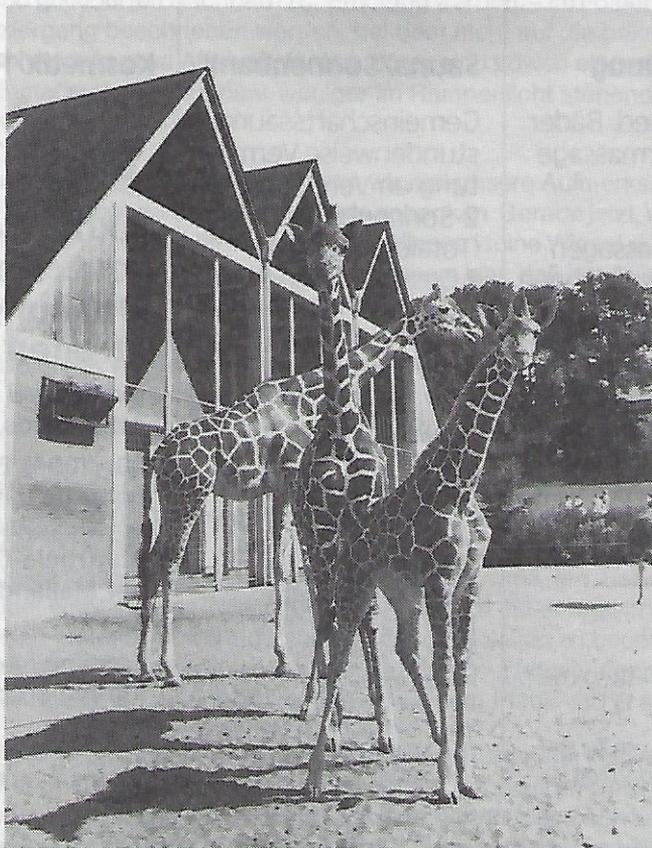


Alt-Mögeldorf

HEFT 6

JUNI 1984

32. JAHRGANG



Giraffen im Tiergarten

Foto: Hochbauamt



**Monatsschrift der Arbeitsgemeinschaft
für Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V.**

Tiergarten – Abendspaziergang einmal anders

Unser Tiergarten ist besonders jetzt an den warmen Frühsommerwochenenden ein Magnet für naturverbundene Menschen aus ganz Nordbayern. Oft stehen riesige Besuchertrauben vor den Gehegen und das Erlebnis einer ruhigen und eingehenden Tierbeobachtung wird dadurch sicherlich geschmälert. – Wir Mögelder sind hier in einer glücklichen Situation. Da lange Anfahrtswege wegfallen, ist von uns der Wochenendtrubel im Tiergarten zu umgehen. Gerade an einem warmen Juni-Spätnachmittag nach der Arbeit kann ein Besuch bei unseren vierbeinigen und gefiederten Nachbarn zur Erholung werden. – Im Folgenden soll ein Abendspaziergang beschrieben werden, bei dem nicht auf die bekannten Tiergartenbewohner wie etwa Affen, Elefanten, Bären und Löwen eingegangen wird, sondern einmal mehr auf ein paar weniger im Rampenlicht stehende Tiere hingewiesen wird.

Beim Besuch des Flußpferdhauses sollten wir mal unsere Aufmerksamkeit dem herrlichen **Biotopegehege des Mauswiesels** schenken. Gerade jetzt, wenn schon fast keine Besucher mehr hier sind, läßt sich dieses kleine Wiesel gut beobachten. Schon nach wenigen Augenblicken wird einem klar, daß der Ausdruck „flink wie ein Wiesel“ zurecht besteht. Im Vergleich zum großen Wiesel fehlt dem Mauswiesel die schwarze Schwanzspitze. Auch ist das Mauswiesel im Winter braun, während das große Wiesel ja ein weißes Haarkleid trägt. Auch wenn das Mauswiesel bei uns noch häufig vorkommt, ist es wegen seiner versteckten und scheuen Lebensweise nur selten und schwer zu sehen.

Auf der Wiese neben der Kleinbahn können wir ein seltsames Paar beobachten: Schon seit Jahren sind hier eine **Grau- und eine Kanadagans** anzutreffen. Diese beiden Vögel verschiedener Gattungen haben scheinbar „Freundschaft“ miteinander geschlossen. Einträchtig weiden sie das Gras am Bahndamm ab; kommt einmal eine andere Gans in ihre Nähe, so wird sie energisch abgewehrt und vertrieben. Solche Tierfreundschaften sind nicht selten zu beobachten. Der Verhaltensforscher Prof. Lorenz schrieb einmal von einer langjährigen und engen Freundschaft zwischen einem Kaninchen und einem Pfau.

Am Flamingogehege biegen wir nicht mit dem Hauptweg nach links ab, sondern folgen dem Weiherweg in Richtung Kinderzoo. Auf der Insel im See restaurieren die **Kormorane** ihre Nester; es sieht so aus, als hätten diese schwarzen Vögel nichts anderes zu tun, als ständig an den Wohnungsbau zu denken. Stellenweise sind die Nester schon zweimal so groß wie die Tiere selbst. Auf den Wiesen links und rechts der Wege sind in den ruhigen Abendstunden viele Enten und Gänse, die jetzt das schützende Wasser verlassen haben. Zwischen diesen Vögeln sind oft die im Tiergarten frei lebenden **Maras** zu beobachten. Diese gut hasengroßen Tiere sind mit den Meerschweichen verwandt. Die in kleinen Gruppen umherstreifenden Nager lassen sich ganz aus der Nähe beobachten. Eine Scheu vor dem Menschen fehlt ihnen nahezu.

Kurz hinter der Wendeschleife der Kleinbahn hat der **Orangenhelmskasuar** sein Gehege. Dieser große und farbenprächtige Laufvogel macht durch seine sonderbare Stimme auf sich aufmerksam. Sein tiefes und lautes Brummen erinnert eigentlich mehr an einen Bären als an einen Vogel. In seiner Heimat, den Urwäldern von Australien und Neuguinea, lebt der große Vogel sehr versteckt. Die lange Krallen an der Innenzehe kann zu einer gefährlichen Waffe werden. Für die Eingeborenen ist der Kasuar ein wichtiger Fleischlieferant, er wird von Ihnen sogar in Ställen gehalten.

Die Tiere der afrikanischen Steppe scheinen die Ruhe des lauen Abends zu genießen. In kleinen Trupps stehen die **Zebbras** beieinander. Die Stuten säugen ihre Fohlen, die Junghengste kämpfen um einen guten Platz in der Herdenrangordnung. Auch die **Watussikühe** säugen ihre Kälber, kaum vorstellbar, daß diese Kälbchen in wenigen Jahren ebenso große und schwere Hörner haben wie ihre Mütter! In Zentralafrika werden Watussirinder als Haustiere gehalten. Neben Milch und Fleisch dient vor allem das frische Blut dieser Tiere als Nahrungsmittel. Durch Aderlaß wird es aus der Halsvene entnommen. Bei manchen Stämmen sind die Watussi noch heute religiöse Kulttiere.

Am Kiosk vor dem Kinderzoo treffen wir wieder auf den Hauptweg. Beim Wildpferdgehege sollte man die **Przewalskiherde** etwas eingehender anschauen. Früher lebten diese Wildpferde in den weiten Steppengebieten Mittelasiens. Auch in der Wildbahn sind die Steppenwildpferde immer in kleinen Trupps zusammen. Die Gruppen haben einen Leithengst, mehrere Junghengste, Stuten und Fohlen. Bei der Herde im Tiergarten läßt sich das Sozialverhalten gut studieren: Rankämpfe der Junghengste, Körperpflege durch gegenseitiges Beknabbern, Aufzucht der Fohlen und wilde Spiele wechseln einander ab.

Am Elefantengehege vorbei kommen wir zu den stillen und abseits gelegenen Wildgattern der Hirsche. Links liegt das Freigehege des **Wapiti**. Dieser nordamerikanische Hirsch gehört zu den größten Hirschen der Erde. Die Männchen schieben jetzt ihr neues Geweih; durch eine samtartige Überhaut, den Bast, wird das schnell wachsende Geweih ernährt. Wenn es vollständig ausgebildet ist, wird der nun ja überflüssige Bast an den Bäumen abgefegt. Das fertige Geweih eines Wapiti hat gewöhnlich zwölf Enden und wiegt bis zu 25 kg. – Im Gehege an der rechten Seite des Weges leben die **Muntjakhirsche**. Mit einer Körperhöhe von nur einem halben Meter und einem Gewicht von 30 kg sind sie im Vergleich zu den Wapiti die „Zwerge unter den Hirschen“. Diese kleinen Tiere kommen in Ostasien vor. Sie sind sehr urtümliche Pflanzenfresser, aus denen sich im Laufe der Evolution die großen Hirsche entwickelt haben. Gefährlichere Waffen als die Geweihe sind bei diesen Zwerghirschen die langen Eckzähne. Muntjakhirsche können wie Hunde bellen und werden deshalb auch als Bellhirsche bezeichnet.

Nachdem wir noch die Kletterkünste und Trittsicherheit der **Steinböcke** bewundert haben, wandern wir zum Ausgang zurück. – Sicherlich werden wir Mögeldorf bei unseren „Nachbarn“ im Tiergarten bei einem Abendspaziergang noch viele andere interessante Beobachtungen machen können. Stephan Henkel

Was tut sich in der Arbeitsgemeinschaft?

Aus der Überschrift ist unschwer erkennbar, daß es sich diesmal um einen Bericht über die am 8. Mai stattgefundene Jahreshauptversammlung handelt. Viel Echo hat die in „Alt-Mögdorf“ veröffentlichte Einladung nicht ausgelöst – unser Schriftleiter, Herr Männli, hat sich darüber seine Gedanken gemacht.

Ungeachtet des Besuches ist die vorgeschriebene Jahreshauptversammlung für den Vorstand ein unausweichbarer Termin, Bilanz zu ziehen und Rechenschaft abzulegen.

So sieht nun die Bilanz des abgelaufenen Berichtsjahres (5. Mai 1983 bis 8. Mai 1984) aus: zu den 566 Mitgliedern im Mai 1983 kamen 43 Neuaufnahmen hinzu, fünf Mitglieder verloren wir durch Tod, drei Austritte waren ebenfalls zu verzeichnen, sodaß wir mit derzeit 601 Mitglieder eine neue „Schallmauer“ durchbrochen haben. Der Vorstand hat sich im abgelaufenen Jahr in 6 Vorstandssitzungen mit den laufenden und aktuellen Problemen beschäftigt, der Fotokreis traf sich 11 mal, der Schachclub kommt außer der Ferien- und Urlaubszeit wöchentlich zusammen. Lichtbildervorträge fanden zwei statt, daneben ein eigener Blumenschmuckwettbewerb neben dem auf Stadtebene durchgeführten. Höhepunkt der Veranstaltungen war zweifellos das „Mögdorfer Schloßfest 1983“, das bei strahlendem Wetter und einem entsprechend guten Programm viele Besucher anlockte.

Die Frage wurde vom 1. Vorsitzenden in seinem Bericht angeschnitten und anschließend diskutiert, ob eine Aktivierung der Vereinsarbeit durch mehr Veranstaltungen möglich ist. Dieses Thema bleibt auf der Tagesordnung, Vorschläge wurden gemacht, konkrete Lösungen noch nicht gefunden. Lobend und werbend wurden auch die Veranstaltungen erwähnt, die unter der Bezeichnung „Mögdorfer Feierabend“ das kulturelle Leben unseres Stadtteils bereichern. Der Vorstand hält diese Vereinigung für sehr wertvoll und hat deshalb beschlossen, als Förderer mit einem Jahresbeitrag von 250 Mark beizutreten.

Der Antrag der letzten Jahreshauptversammlung, den Mögdorfer Plärrer in „Leo-Beyer-Platz“ zu benennen, fand im zuständigen Ausschuß zwar nicht die erforderliche Mehrheit, dem Anliegen der Arbeitsgemeinschaft, Herrn Beyer zu ehren und seine Verdienste nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, ist durch die Benennung eines Weges von der Blumenröderstraße zum Kirchweihplatz auch Rechnung getragen. Im übrigen gab es eine Reihe von „Alltagsproblemen“, bei denen die Arbeitsgemeinschaft eingeschaltet wurde oder von sich aus tätig wurde, sie sind den Lesern von „Alt-Mögdorf“ mehr oder weniger bekannt. Größere Veränderungen im Verkehrssystem sind vorerst nicht zu erwarten, die Verkehrs- und Parkprobleme in Ebensee während der Badesaison harren noch einer Lösung.

Schwerpunkt der Arbeit war wiederum Herausgabe und kostenloser Vertrieb unseres Mitteilungsblattes „Alt-Mögdorf“, das im Berichtsjahr seinen 30.

„Geburtstag“ feiern konnte, denn es erscheint seit September 1953! Mit einer kritischen Anmerkung zu der schwachen Beteiligung an der Stadtratswahl wurde der Bericht beendet.

Der geprüfte Kassenbericht ergab Mehreinnahmen von insgesamt 7 361 Mark, wobei – wie jedes Jahr – unser Heft „Alt-Mögeldorf“ mit 45 703 Mark Einnahmen und 48 643 Mark Ausgaben der „dickste Brocken“ war. Die einstimmig erteilte Entlastung war der Dank der Anwesenden für die geleistete Arbeit.

Ein kurzer Lichtbildervortrag aus der Vereinsgeschichte, aufgenommen, aus-
gesucht und vorgetragen von unserem Ehrenmitglied Hans Lehmeyer war zweifellos ein guter Abschluß nach Erledigung all der bei einer Jahreshauptversammlung notwendigen Formalitäten.

Erich Wildner

Alles in Ordnung?

Jahreshauptversammlungen von Vereinen sind wenig attraktiv aber nach den Statuten notwendig, um die Vorstandschaft zu entlasten. Obzwar sich der Vorsitzende mit Erfolg bemühte, seinen Jahresbericht kurz und prägnant vorzutragen, der Schatzmeister die trockenen Zahlen auf ein Minimum reduzierte und zusätzlich als „Schmankerl“ Lichtbilder aus der Vereinsgeschichte Mögeldorfs von Herrn Lehmeyer angeboten wurden, fand sich nur ein familiärer Kreis von Mitgliedern zur diesjährigen Jahreshauptversammlung am 8. 5. 84.

Zugegeben, die Bewohner unseres Stadtteils sind im Monatsheft durch den Beitrag des 1. Vorsitzenden, Herrn Wildner, „Was tut sich in Mögeldorf“ über aktuelle Tagesfragen bestens informiert. Für die Vereinsführung wäre es jedoch von größter Wichtigkeit, daß die Mitglieder durch positive oder auch negative Kritik zur Vereinsarbeit Stellung nehmen, Anstöße geben, Ideen entwickeln, um zu verhindern, daß die Vorstandschaft – allein gelassen – ihre Entscheidungen treffen muß.

Es ist schon mehr als betrüblich, wenn sogar der Fotokreis, der ja in der Arbeitsgemeinschaft integriert ist und von ihr unterstützt wird, lediglich durch 2 Mitglieder vertreten war, nämlich Herrn Lehmeyer und Frau Trost, die sich seit eh und je im Verein voll engagieren.

Wir wären dankbar, wenn Sie uns Anregungen zur Belebung der Vereinstätigkeit geben würden.

fm

Gesucht wird 1 Exemplar der „Häusergeschichte Mögeldorfs“
gegen Bezahlung.

Angebote an die Schriftleitung, Rettystraße 24, Tel. 571833

Schulen in Mögeldorf

Fortsetzungsreihe von F. Männl

Fortsetzung aus dem Mai-Heft

Nach Beendigung der Kampfhandlungen standen im Schulhaus nur noch 17 Lehrsäle im Ost- und Südflügel. Den durch die Luftmine schwer zerstörten Westflügel versuchte man noch zu retten. Er sollte ein neues Dach bekommen. Der Dachstuhl erwies sich in den Knotenpunkten als so erheblich beschädigt, daß man aufgeben mußte. Man konzentrierte sich lediglich darauf, den restlichen Teil der Schule und die beiden übereinanderliegenden ausgebrannten Turnhallen instandzusetzen.

Wettereinflüsse und Zeit machten die Ruine immer baufälliger, bis sie 1958 abgerissen werden mußte. Ein Wiederaufbau des Westflügels mit seinen ehemals 16 Räumen war zu der Zeit nicht geplant, außerdem war die Zahl der Schulkinder wesentlich zurückgegangen. (1930 waren 30 Klassen, 1958 nur mehr 16 Klassen im Schulhaus). Die Schule stand damit noch nicht an führender Stelle in der Dringlichkeitsliste für Schulbauten, obzwar in ihr, wie in den meisten Nürnberger Volksschulen, Schichtunterricht erteilt werden mußte. Um den Kindern einen kürzeren und damit einen durch den Verkehr bedingten weniger gefährdeten Schulweg zu ermöglichen, gingen die Planungen der Stadt weg von den Riesenschulhäusern hin zu kleineren Bauten, bis zu 600 Kindern fassend. So dachte man nicht an den Ausbau der Thusneldaschule, sondern schon damals an ein neues Schulgebäude zwischen Mögeldorf und Laufamholz. Mit dem Bau der Billrothschule wurde der Plan 1974 verwirklicht.

Der Turm der Thusneldaschule blieb stehen, obzwar er durch Artilleriebeschuß im April 1945 beim Einmarsch der amerikanischen Truppen schwere Beschädigungen erlitten hatte, die Ende 1958 und anfangs 1959 beseitigt wurden, auch die Turmuhr wurde wieder instandgesetzt.

Unterricht unter schwierigen Bedingungen

Die im Mittel- und Ostbau noch vorhandenen Räume waren 1945 kaum zum Unterricht zu benutzen, da sie weder Türen noch Fenster besaßen. Zunächst wurden von den Lehrkräften in Selbsthilfe die Fensteröffnungen, die meist ohne Fensterstock waren, mit Brettern vernagelt und einige verglaste Fensterflügel eingesetzt, die man irgendwo aufgetrieben hatte, damit nicht wie im Rathaus der Schildbürger völlige Dunkelheit herrschte. Nottüren, aus rohen Brettern gezimmert, wurden von den Handwerkern mit Beschlügen von den herumliegenden alten Türen angeschlagen. Oft fehlten Türgriffe und Schlösser, mit einem Strick wurden die Türen zugehalten. Der Fußboden bestand aus Beton. Teilweise war er noch mit Resten des

alten Linoleumbelages bedeckt, soweit ihn nicht der Luftdruck der Bomben und Minen losgelöst und zerfetzt hatte. Der Heizkessel, überhaupt die wesentlichen Teile der Heizanlage, lagen unter Schutt und Trümmern zerstört in den Kellerräumen des zerbombten und wegen Einsturzgefahr nicht betretbaren Westflügels. Es konnte also kein Raum des Schulgebäudes geheizt werden. Im Winter 1945/46 wurden die Kinder immer nur für eine, die größeren höchstens für einige Stunden bestellt, um ihnen Hausaufgaben zu geben.

In den ungeheizten, nur mit schütterten Brettern vernagelten Räumen herrschten oft Minusgrade, Schüler und Lehrer konnten sich nur mit Mänteln und Handschuhen bekleidet darin aufhalten.

Erst später wurde im Kellerraum des Mittelbaues eine Notheizungsanlage installiert, die aber erst richtig wirksam wurde, als von den Handwerkern gut schließende Fenster und Türen eingesetzt worden waren. Das dauerte aber Jahre! Ebenso lange währte es, bis das Gebäude wieder ein dichtes Ziegeldach erhielt. Bis dahin tropften bei Regentagen sämtliche Decken bis hinunter ins Erdgeschoß, und in allen Zimmern standen Regenpfützen.

Neubeginn nach Kriegsende



**Schulhaus
Thusneldastraße 5
1962**

Foto:
Hoppert
(Fotokreis)

Hüller Weg

Der Hüller Weg ist wohl nur den Spaziergängern und Radfahrern bekannt. Er liegt romantisch im Tal am Unterbürger Weiher und läuft ungefähr parallel zur Straße „im Weller“. Kein Haus steht an seinem Rand. Nur in der Nähe des nördlichen Endes des Unterbürger Weihers schimmert ein verfallenes niederes Mauerwerk durch das Strauchwerk. Dieses Gemäuer hat viel mit der Geschichte des Weges zu tun. Der Weg hieß nämlich früher „Tiergartenstraße“ und das Mauerwerk sind die letzten Reste dieses kleinen Tiergartens, der aber sogar Kamele, Löwen und Bären beherbergte. Dieser erste Nürnberger Zoo war ein privates Unternehmen, das von Alfred Kührt von 1906 bis 1911 geführt wurde. Als 1912 der 2. Tiergarten (am Dutzendteich) eröffnet wurde, ging der kleine Tiergarten ein. Der jetzige Tiergarten wurde erst 1939 am Schmausenbuck eröffnet. Auch nach der Auflösung des 1. Tiergartens im Jahre 1911 blieb der Name „Tiergartenstraße“ bestehen. Als die Gemeinde Laufamholz aber am 1. 4. 1938 in die Stadt Nürnberg eingemeindet wurde, mußten alle Straßen, die mit Nürnberger Straßen namensgleich waren, umbenannt werden. Nachdem am Schmausenbuck der neue Tiergarten im Bau war und die Straße dort „Am Tiergarten“ heißen sollte, änderte die Stadt Nürnberg mit Direktorial-Verfügung vom 13. 7. 1938 den Namen „Tiergartenstraße“ in „Hüller Weg“ um (veröffentlicht im Amtsblatt vom 23. 9. 1938).

Das alte fränkische Dorf Hüll gehört jetzt zur Gemeinde Betzenstein (Landkreis Bayreuth, Regierungsbezirk Oberfranken). Es hat nur ungefähr 30 Wohnhäuser und rund 100 Einwohner. Bemerkenswert ist die spätgotische Kirche. Wenn Sie den kleinen Ort, der in einem herrlichen Wandergebiet liegt, einmal besuchen wollen, verlassen Sie die Berliner Autobahn vor Betzenstein (Ausfahrt Plech), fahren bis kurz vor Betzenstein und biegen dann nach Norden ab. Schon nach 1,5 km erreichen Sie das Dorf Hüll.



Südl. Beginn des Hüller Weges.



Blick vom Hüller Weg nach Süden. Das kleine uralte Bauwerk, das wie ein Backofen aussieht, ist die frühere Kapelle „Zur elenden Maria“.



Ein nicht gerade schöner Baumbestand befindet sich am nördl. Ende des Hüller Weges.



Dieser schöne Blick auf den Unterbürger Weiher lockt viele Spaziergänger zum Hüller Weg.

Verkehrssituation Ebensee

Über die unerträglichen Verkehrsverhältnisse in der Ebenseeestraße während der Badesaison führte unser Ehrenvorsitzender, Herr Böhland, einen Schriftwechsel mit der Stadt, den wir hier veröffentlichen:

Sehr geehrte Herr Oberbürgermeister!

Die Information zum Nürnberg-Plan vom 28. 4. 1972/1 (Kurzfassung des Vortrags von Dr. Doni am 23. 9. 71) enthalten folgende grundsätzliche Aussagen:

1. Die Bürgerschaft stärker als bisher und frühzeitig am Planungs- und Entscheidungsprozess zu beteiligen
2. Die Information der Bürger über Vorhaben der Stadt
3. Die Unterrichtung von Stadtrat und Verwaltung über die Wünsche der Bürger. Wir Ebenseebewohner können dankbar sein für die Lösung der Verkehrs- und Umweltprobleme mit der Verbindung zur Laufamholzstraße über die Durchfahrt „Im Weller“.

Eine heikle, noch ungelöste Sache ist jedoch die Ebenseeestraße. Die in meinem Schreiben vom 28. 3. 1977 an Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, vorgeschlagene Einbahnregelung von Nr. 26 bis 10 wurde als nicht günstig vom Verkehrsausschuß fallen gelassen. Im Sommer 1983 trat jedoch ein Verkehrsnotstand ein durch den enorm ausgeweiteten Badebetrieb, Garagen wurden zugeparkt, die Einfahrt zur Hovenstraße war unmöglich, in der Ebenseeestraße trafen ständig zwei Fahrzeuge aufeinander, eines mußte dann wieder zurück. Die beiliegenden Aufnahmen sollen die Situation aufzeigen.

Die Polizei mußte mehrmals am Tag einschreiten.

Der Versuch, die eine Straßenseite zu sperren mißlang, schließlich kam es zur Sperrung der Ebenseeestraße von Haus Nr. 10 bis 26. Die Anwohner müssen über die Ziegen- und Hovenstraße fahren. Das gilt auch für die Badbesucher während der Badezeit.

Nun ist die Kalamität die, daß Ortsunkundige in die Ebenseeestraße einfahren, die dann vor der Absperrung umkehren oder über die Schilf- und Blumröderstraße sich durchfragen müssen. Unangenehm ist es für Taxifahrer und -besteller. Letztere müssen ca. 4 – 5 Minuten länger auf der Straße stehen. Was fehlt, sind ent-

moderne Fassadenverkleidung

alle Fabrikate

Vollwärmeschutz

eigener Gerüstbau

garantierte Festpreise

Fassaden Strauß

Eisenmannstraße 12

8500 Nürnberg

Tel. (09 11) 57 15 71

sprechende Hinweise am Beginn der Ebenseestraße bei der Abzweigung Ziegenstraße. Wir bitten, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, um diesbezügliche Anordnung.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen R. Böhland

Sehr geehrter Herr Böhland,

Ihr Schreiben vom 04. 04. 1984 an den Herrn Oberbürgermeister wurde mir als zuständigen Referenten zur Beantwortung übergeben. Ich darf dazu wie folgt Stellung nehmen.

Ich habe eine Überprüfung der Angelegenheit veranlaßt, halte jedoch die Aufstellung eines Hinweises auf die Einbahnregelung für nicht nötig. Einbahnregelungen, wie die von Ihnen angesprochene in der Ebenseestraße, gibt es im ganzen Stadtgebiet mehrfach. Dies ist eine gebräuchliche Form der Verkehrsregelung, auf die sich die Kraftfahrer nach einer gewissen Übergangszeit einstellen werden. Da es sich bei dem Wohngebiet Ebenseestraße um ein relativ kleines Gebiet handelt, sind die Verkehrsteilnehmer vorwiegend Anwohner oder Anlieger, denen die Regelung bald bekannt ist. Die Besucher des Langsee-Bades werden sich ebenfalls bald an die neue Verkehrsregelung gewöhnt haben. Ich halte daher auch im Interesse einer Begrenzung des „Schilderwaldes“ ein Hinweiszeichen für nicht erforderlich.

Ich bitte um Verständnis, daß aus den genannten Gründen Ihrem Wunsch nicht entsprochen werden kann und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Görl

Nunmehr ist bei der Einfahrt zur Ebenseestraße ein Verkehrsschild „Sackstraße“ angebracht worden. Der Sommer wird zeigen, ob sich durch all diese Maßnahmen die Verkehrslage entspannt.

Das interessiert auch Mögelderfer Bürger:

Wichtige Änderung in der gesetzlichen Rentenversicherung für Hausfrauen und Selbständige:

Versicherungsschutz gegen Invalidität nur noch bei freiwilliger Beitragsleistung

Bisher hatte jede Hausfrau und jeder Selbständige einen Versicherungsschutz gegen Invalidität, wenn die Wartezeit von 60 Monaten Versicherungszeit erfüllt war und Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit eintrat. Das Haushaltsbegleitgesetz 1984 hat hierzu sehr einschneidende Änderungen mit sich gebracht. Die Rente wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit ist nunmehr an folgende Voraussetzungen geknüpft:

- Vorliegen von Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit
- Erfüllung der Wartezeit von 60 Monaten Versicherungszeit
- Vorhandensein von 36 Pflichtbeiträgen in den letzten 60 Monaten vor Eintritt der Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit. Bei der Ermittlung dieses Fünfjahreszeitraums werden jedoch bestimmte Zeiten, so z. B. der Schulausbildung nach Vollendung des 16. Lebensjahres, der Schwangerschaft oder der Kindererziehung bis zur Vollendung des 5. Lebensjahres des Kindes, nicht mitgezählt.